

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Hrn. Burcard Gotthelf Struvens, Hochfürstl. Sächsis.
Ernestinischer Linie gesamten Raths, ... Erläuterte
Teutsche Reichs-Historie**

Struve, Burcard Gotthelf

Jena, 1720

Cap. XII. Von Ottone M. oder dem Grossen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1549

zu Altsted Tochter, * die er aus einem Kloster entführte, nachdem er sich aber in die Mathildis verliebete, sendete er sie, auf Vermittelung des Bischoffs Sigismundi von Halberstadt, ins Kloster wieder zurück, ** jedoch hatte er mit ihr den Thancmar gezeugt. *** Die andere war die Mathildis, des Theodorici, Graffens von Ringelheim Tochter, **** und ward das Beslager zu Balhausen an denen Thüringischen Gränzen, nach dem Hargwald zu, gehalten. † Mit dieser erzielte er den Ottonem, Heinricum Rixosum, Herzogen in Bayern, und Brunonem, Erz-Bischoffen zu Cölln, ingleichen zwey Töchter, die Gerberg, die an Giselbertum, Herzogen in Lothringen vermählet ward, und Hadwigen, welche Hugo, Herzog in Francken erheyraethete. †† Außer diesen werden ihm noch drey andere Töchter zugeleget, worunter die Mechtild, Aebtiffin zu Quedlinburg, die älteste gewesen seyn soll. ††† Worvon aber, wie auch von denen andern beyden, die damahls lebenden Scriptoros nichts gedencken.

* DITMARVS I. I. VITRIAR. illustr. pag. 482. Tom. I. GYNDLING de Henrico I. p. 29. ** DITMARVS I. I. *** Idem I. cit. RHEGIN. Contin. ad an. 939. **** DITMAR. I. C. WITTICHIND. I. I. AVTOR Vit. Mathild. cap. I. HAMELMANNI Chronic. Oldenb. I. I. c. 5. † AVTOR Vit. Mathild. pag. 194. †† WITTICHIND. I. I. MEIBOM. Tom. I. pag. 759. PITHOEI Scriptor. Franc. pag. 221. LEIBNITZ. Tom. I. p. 707. ††† Id. Tom. I. p. 261. MADERI antiq. Brunsvicens. p. 3.

C A P. XII.

Von Ottone M. oder dem Grossen.

Inhalt.

Der fünffte Periodus der teutschen Kaiser wird mit Ottone I. fortgesetzt. §. 1. Sitten und Leibes. Gestalt des Ottonis. §. 2. Streit zwischen ihm, und seinem Bruder dem Henrico, wegen der Reichs-Nachfolge. §. 3. Otto wird zum teutschen Könige gerönet. §. 4. Krieg des Everhardi wieder die Sachsen, samt der Straffe des Hunde-Tragens. §. 5. Otto spricht dem Arnulpho und Thancmaro das Recht zur Erbschafft ab. §. 6. Krieg mit dem Tancmaro. §. 7. Everhardus wird mit dem Ottone wieder ausgesöhnet. §. 8. Krieg mit seinem Bruder, dem Henrico, dem Everhardo und Giselberto. §. 9. Henricus ergiebt sich dem Ottoni. §. 10. Krieg wieder Giselbertum in Lothringen. §. 11. Otto besieget selben, und Everhardum. §. 12. Henrici Begebenheiten und Anschläge wieder den Ottonem. §. 13.

E c 2

Die



Dieses sein Krieg wieder seinen eigenen Sohn den Ludolphum §. 14. Unter denen ausländischen Kriegen ist der Böhmishe der erste gewesen. §. 15. Ungarische Kriege. §. 16. Französischer Krieg. §. 17. Dänischer. §. 18. Krieg mit den Aborriten, Slaven und Hedariern §. 19. Erster Zug des Ottonis in Italien / in welchem er die Adelheit zur Gemahlin nimmt. §. 20. Anderer Zug wieder den Berengarium Anno 952. §. 21. Dritter Zug nachdem er Ottonem II. zum Reichs-Nachfolger gemachet, Otto wird Kän-

ser. §. 22. Pabst Iohannes wird abgesetzt und Berenger gefangen §. 23. Die Känserl. Würde kommt durch Ottonem auf die Teutschen. §. 24. Der Pabst Leo tritt dem Ottoni alles wieder ab. §. 25. Seine übrigen Italiänischen Verrichtungen. §. 26. Krieg mit den Griechen, Ottoni II. wird die Theophania bengeleget. §. 27. Ottonis innländische Verrichtungen. §. 28. Leget viele Bischoffstümer an, und giebt dem Brunoni die Landes-Hoheit. §. 29. Sein Todt. §. 30. Und Geschlecht. §. 31.

§. 1.

Sie fangen nun den fünfften grossen Periodum der teutschen Reichs-Historie an, als nemlich Deutschland seine eigene Känser bekam, indem zwar der Henricus Auceps das Deutsche Reich, der Otto M. aber das Römische seinem Geschlecht zubrachte. Denn ob schon durch die, von denen Enckeln des Caroli M. unternommene Theilung, Deutschland ein eigener Staat geworden war, die Teutschen auch bey der Wahl des Arnulphi sich des Wahl-Rechts anmassen, welches sie, nach Abgang des Carolingischen Stammes, um so befugter unternehmen kunten, und sich also den Conradum erwählten, so muß man doch die teutsche Reichs-Geschichte selber nach der Keyhe und Ordnung der Känser selbst eintheilen. Nachdem also die Carolingische Linie verblühet war, welche die Känser-Würde gehabt hatte, brachte der Otto selbige auf sein Haus, deren sich die Italiäner bisher hatten angemasset gehabt. In diesem Periodo aber kommen nach denen verschiedenen Känser-Familien vor, die Sächsishe, Fränckische, Schwäbische, und nach dem grossen Interregno, die Oesterreichische, von denen wir nunmehr ins besondere handeln wollen.

§. 2.

Des Henrici sein Sohn und Nachfolger * war der Otto, der insgemein Magnus, oder der Grosse genennet wird, welcher acht Tage vor Absterben seines Groß-Vatern, des Ottonis Herzogen zu Sachsen ** das Licht dieser Welt erblickete, ein gütiger Fürst, *** berühmet wegen seiner Frömmigkeit, **** und in allen Fällen eines standhafften Gemüths.

müths. Auf seinen Stand hielt er zwar mit Ernst, war aber doch darbey angenehm, gab gerne, **** schlieff wenig, redete stets im Traum, schlug seinen Freunden nichts ab, und war darbey un-
gemein aufrichtig. Hierbey hatte er einen verwundersamen Ver-
stand; denn als er bey Absterben der Königin Edidis noch nicht ein-
mahl lesen kunte, begriffe er solches nachher dergestalt, daß er nicht
nur vollkommen lesen, sondern die Bücher auch verstehen kunte. Ausser
der Lateinischen Sprache kunte er zugleich die Slavonische, die er
aber selten redete. Von der Jagd war er ein grosser Liebhaber, ingleichen
von dem Spielen, des Reitens bediente er sich dann und wann, um seine
Königl. Hoheit sehen zulassen. Hiernächst war er ansehnlich von Gestalt, die
ein vollkommen Königliches Wesen vorstellte; Sein Haar fiel auf weißlecht u.
dinne, hatte feurige Augen, die, wann er sie bewegete, eine sonderbahre
Hoheit anzeigeten. Das Gesicht zeigte sich mit einer untermischten Röthe, den
Barth aber ließ er, wieder den damahls üblichen Gebrauch, lang wach-
sen. Seine Brust war groß und stark, darbey etwas Haaricht: Der
Leib angenehm: der Gang geschwinde, jedoch Majestätisch: die Klei-
dung nach Landes-Arth, angesehen er sich nie einer frembden Tracht
bedienet.

* SAGITTARI antiq. Magdeb. §. 84. MEIBOM. Tom. 1. pag. 750. 752.
SIGONIVS de Regn. Ital. l. 7. ** Vid. HROSWITHA de Gest. Otton.
M. *** WITTICHIND. l. 2. am Ende. LVITPRAND. l. 2. cap. 7. DIT-
MAR. l. 2. **** Iid. l. c. ***** ECKARD. de S. Gall. am Ende.

§. 3.

Nach Absterben des Heinrich kamen die teutschen Fürsten zusammen,
um über den Zustand des Reichs sich zu berathschlagen. Viele hielten
dafür, es gebühre das Reich dem Henrico, ob er schon jünger war, als
der Otto, weil ihn sein Vater als König erzelet: Andere hingegen wol-
ten haben, es müsse der Otto zu der Regierung gelangen, indem er älter,
ob ihn schon sein Vater als Herzog gezeiget, gehe auch seinem Bruder an
Verstande vor. Endlich bliebe, mit einhelliger Genehmhaltung der
Reichs-Stände, nicht nur das Herzogthum Sachsen dem Ottoni, son-
dern er trug auch die Königl. Würde davon, * angesehen ihn der Vater
ohnedem schon längstens darzu bestimmt hatte, wodurch aber nichts, als
Zwistigkeiten zwischen denen Brüdern entstanden.

* AVT. Vit. Mathild. c. 2. DITMAR. l. 1. p. 328. HUGO FLAVINIACENS.
ad an. 936. WITTICHIND. l. 2. & CONTIN. RHEGIN. ad an. 936.

§. 4.

Solchergestalt liessen die teutschen Reichs-Stände anno 936. ihn



zu Nachen * mit großem Gepränge die güldene Reichs-Crone ** unter Zuruffung des sämtlichen Volkes, aufsetzen. Nach vollbrachtem Votestdienste begab sich der König in den Pallast, und hielt nebst denen Geistlichen und sämtlichen Reichs-Ständen, seine Königliche Tafel, dabey die Herzogen ihn wehrenden Speissen bedienten. *** Weil Nachen in das Gebieth des Herzogs Giselberti aus Lothringen gehörte, so hatte er auch die Versorgung zuthun. Pfalzgraff Eberhardus übernahm die Auftragung der Speissen. Herimannus aus Francken verriethete das Ober-Mundschencken-Amt: Arnulphus aus Bayern, war Reichs-Marschall, und sorgete, wo das Lager aufzuschlagen; In Sachsen aber hatte der König den Sifridem hinterlassen, damit nicht einige Unruhe entstände, der bey ihm in sonderbahren Gnaden stunde, und seinen Obersten Minister bedeutete, sintemahl er nicht nur sein Eydam, sondern nunmehr sich auch noch näher mit ihm verknüpft hatte.

* WITTICHIND. l. 2. DITMARVS lib. 2. ** Vid. STRVVII Syntagm. Iur. Publ. Diff. 2. *** Id. Diff. 9.

S. 5.

Was seine Reichs-Verwaltung anbelanget, so war solche voller Unruhe, angesehen er gleich anfänglich mit denen Reichs-Fürsten in Krieg zerfiel. Der erste von seinen Kriegen muste anno 937. mit dem Everhard, dem Pfalzgraffen, geführt werden, woran die Sachsen schuld waren. * Die, weil ihr Fürst die Königliche Würde truge, dadurch in Hochmuth geriethen, und niemanden weiter unterthan seyn, noch zustehen wolten, daß die bey ihm vorhandenen Aemter, von jemanden anders, als bloß von der Königlichen Gnade herrühreten. Everhardus, der sich hierüber gar sehr beleidiget befand, gieng auf den Bruningum, einen in Thüringen sehr mächtigen Reichs-Lehn-Mann loß, verbrandte dessen Stadt, Elveri ** und machte in solcher alles nieder, was er darinnen antraffe. Der König, als er dieses Unterfangen erfahren, verurtheilte den Everhardum in 100. Pfund Straffe, *** seine unterhabende Kriegs-Bediente aber, und wer ihm sonst hierinnen behülfflich gewesen, daß sie biß zu der Königlichen Residentz Magdeburg Hunde tragen mußten. **** Wie aber der König ein sehr gnädiger Herr, als ließ er einen jeden nach ausgestandener Straffe Königlich beschencken, und in Frieden nach Hause ziehen. Doch diese blieben ihrem Fürsten beständig getreu, weil selbiger eines muntern Gemüths, freundlich, mäßig und freygebig war.

* WITTICHIND. l. 2. CONTIN. RHEGIN. ad an. 937. KRANTZ. SAXON. c. 7.

** MEIBOM. will diesen Ort von Elmershausen an der Weser, oder aber vor das Kloster Hilvershausen halten. *** Sächsisch. Nicht

1.3. art. 3. **** OTTO FRISING. de Gest. Friderici 2. lib. 2. c. 29.
CRYSIVS de Canum portatione. du FRESNE VOCE Canem ferre.

S. 6.

Um diese Zeit verstarbe Arnulphus, Herzog in Bayern, weil nun der Otto seinen Söhnen das Herzogliche Amt nicht verleihen wolte, sondern befahl, sie solten sich mit ihrer Graffschafft begnügen lassen, lehnten sie sich wieder ihn auf, wurden aber überwunden, und ins Elend verjaget. * Eben als dieses geschah, gieng auch Graff Sifridus aus der Welt, dessen seiner Ländereyen der Thancmar, Bruder des Ottonis, der mit der Hattsburgi erzielet war, sich anmassete, ein sonst tapferer, scharffsinniger, und im Kriege wohl erfahrner Herr, nur daß er denen Liebes-Händeln etwas zu viel nachhinge: des Sifridi hinterlassene Güter aber verlangete er deswegen, weil er selbem nahe verwand, indem seine Mutter, des Sifridi Mutter Schwester war, mit welcher der Henricus diesen Thancmar gezeuget hatte. Doch der Otto hatte die Ländereyen bereits dem Graffen Geroni geschencket, worüber der Thancmarus sich nicht wenig betrübete. Der König aber gieng hierauf in Bayern, und nachdem er alles daselbst behörig angeordnet, kehrete er wieder zurück nach Sachsen.

* WITTICHIND. lib. 2. CONTIN. RHEGIN. ad an. 938. SIGEBERT. GEMBLACENSIS ad an. 939.

S. 7.

Doch der Krieg mit dem Thancmar brach von neuem herfür, indem dieser um die Mütterliche Erbschafft sich nicht wolte bringen lassen. Zu ihm stiesse Eberhardus, und brachten sie beyderseits eine ansehnliche Mannschafft zusammen, mit welcher sie die Festung Badiliki, die jeko Bellick genennet wird, und an der Ruhr, in der Graffschafft Marcan gelegen ist, belagerten. In selbiger fand sich der Henricus Junior, den er, nicht anders, als einen geringen Leibeignen, mit sich davon führte * die Stadt aber denen Soldaten zu pfändern übergab. Weil also des Thancmari seine Soldaten so gute Beute gemacht hatten, waren sie nun zu allem bereit: hierauf bemächtigte er sich der Stadt Heresburg, versah sie mit einer starcken Besatzung, wehrete sie zu seiner Residenz, und verübete daraus allerley Streiffereyen. Wie der König sahe, daß sich dieses Werk ziemlich gefährlich anlassen wolte, ruckte er, um des Thancmari Verwegenheit Einhalt zuthun, mit einer ziemlich starcken Macht vor Ehresburg, dessen Bürger, als sie des Königs Ernst vermerckten, die Thore aufmachten, und die Soldaten hinein lieffen. Thancmarus flohe in eine Kirche, den die Soldaten, und sonderlich des Henrici seine Leibwacht, biß dahin verfolgten, um ihres Herrn

Herrn Schmach an ihm zu rächen, sie entblödeten sich auch nicht, die Thür mit Gewalt aufzubrechen, gewaffnet in die Kirche hinein zutringen, und den Thancmarum bey dem Altar niederzumachen, womit der Krieg ein Ende hatte.

* LVITPRAND. l. 4. c. 9. ** WITTICHIND lib. 2. pag. 645. CONTIN. RHEGIN. ad 939.

§. 8.

Eberhardus aber, als er den Untergang des Thancmari vernommen, und wie ihre Soldaten von ihm abgefallen wären, ließ den Muth so gar sinken, daß er seinem Gefangenen dem Heinrich zu Fuß fiel, und selbst um Gnade bath, die er auch von ihm erhielt. Heinrich, der selber gerne König gewesen wäre, verziehe im das begangene mit dem Bedinge, daß er sich mit ihm verbinden, und die Erone erlangen helfen sollte, worauf sie beyderseits ein Bündniß miteinander machten. Heinrich begab sich hierauf zum Könige, von welchen er ganz gnädig angenommen ward. Everhardus fand sich auch ein, bath um Gnade, und übergab sich und sein Vermögen dem Könige völlig; Jedoch, damit das Verbrechen einiger massen gestraffet würde, schickte ihn der König auf eine kleine Zeit nach Hildesheim ins Elend, nahm ihn aber gleich wieder zu Gnaden an, und setzte ihn in vorige Würde.

* WITTICHIND. l. 2. p. 645. LVITPRAND. l. 2. c. 9.

§. 9.

Hierauf machten anno 939. der Everhardus und Giselbertus, der des Königs Schwester die Gerbergam zur Gemahlin hatte, mit dem Heinrich, wieder jenen ein Bündniß; * äußerlich schiene es, als wolten sie dem Heinrich zu dem Reiche verhelffen, in der That aber bewarbe sowohl der Everhardus, als auch der Giselbert sich selber darum. ** In des stellte der Heinrich zu Saalfeld ein groß Gastgeboth an, worauf er viele Geschenke austheilte, um seinen Anhang desto stärker zumachen. Auf Anrath seiner Freunde begab er sich aus Sachsen nach Lothringen, nachdem er daselbst, und in Thüringen, die Städte mit guter Besatzung versehen: Otto, dem hiervon Nachricht zukam, erschrack über alles dieses nicht wenig, verfügte sich also vor des Trutmanni Stadt Tremonien, welche die Soldaten sogleich dem Könige übergaben. *** Hierauf ruckte der König weiter nach dem Rheine zu, über welchen zugehen er beschloffen hatte, er war aber kaum mit wenigen ans Land, und zu Pferde gestiegen, hatte sich auch die Waffen anlegen lassen, als der Heinrich mit

mit der ganzen Armee herbey kam, da des Ottonis Armee noch größten theils disseit Rheins sich befand. Es gerieth also bey Biertanum im Clevischen zu einem harten Treffen, und vermogte der Otto denen Sachsen nicht anders, als mit ermahnen und anfrischen zuhelffen, die, dem ungeachtet, einen grossen Sieg besochten, und den Feind theils erlegeten, theils gefangen nahmen, theils in die Flucht jagten, wie denn Henricus und Giselbertus selber sich durch die Flucht retteten.

* RHEGIN. ad an. 939. ** LVITPRAND. l. 2. c. 10. *** Id. lib. 4. c. II. VVITICHIND. l. c. LVITPRAND. l. c. ERICH. Jütsch. Chron. l. 5. c. 2. HOPPIVS Beschreibung Cleve c. 17.

S. 10.

Nach diesem Siege gieng Dado, ein vornehmer Thüringer, nach Sachsen, woselbst er in denen Städten des Ottonis besochtenen Sieg bekaunt machte, und wie der Henricus selber geblieben, wodurch er so viel zuwege brachte, daß sie sich alle dem Ottoni ergaben, ausgenommen Merseburg und Scheidingen. Henricus, wie er den Abfall seiner Städte vernommen, kam nur mit neun gewappneten nach Merseburg, welche Stadt der Otto gleich belagerte; Henricus aber, als er das angefangene nicht auszuführen vermochte, begab sich, nachdem er fast zwey Monath belagert gewesen, zum Könige ins Lager. Der König gab ihm 30. Tage Bedenckzeit, binnen welchen er, nebst seinen Soldaten, Sachsen räumen sollte. Soferne aber einer oder der andere zum Könige übergehen wolte, würde man ihm Gnade wiederfahren lassen. Solchergestalt hatte der Krieg in Sachsen in kurzem seine Endschaft erreicht. *

* VVITICHIND. lib. 2. pag. 646.

S. 11.

Nachdem Henricus Sachsen verlassen, verfügte er sich wiederum zu denen Lothringern, bey denen er, nebenst seinem Schwager, dem Herzog Giselbert, und seinen Soldaten eine Zeitlang verweilte. Der König aber brachte eine neue Armee wieder den Giselbertum zusammen, fiel damit in Lothringen ein, und ließ alles mit Feuer und Schwert verwüsten. Der Herzog ward selber in dem Schlosse Kievermont belagert, er entkam aber daraus. Weil nun die Belagerung, wegen Festigkeit des Orts, wenig von statten gieng, auch das Land herum alles verwüstet war, kehrete der König wieder zurück in Sachsen. Und demnach ihm nicht unbekannt, wie listig der Giselbertus sey, bediente er sich wieder selber des Ammo; weil er dafür hielt, daß es besser, mit dieses

Dd

seinen

seinen listigen Anschlägen wieder den Herzog zustreiten, als sich der Waffen zugebrauchen. *

* VVITICHIND. lib. 1. pag. 647.

S. 12.

Eben in dem 939sten Jahre vergaß der Everhardus seine gethane Versprechungen, und ließ sich mit dem Giselberto von neuem ein. Sie zogen auch den König in Frankreich Ludovicum auf ihre Seite, der unter dem Vorwand, das Königreich Lothringen wieder zugewinnen, welches sein Vater verlohren hatte, in Elsas einfiel, ward aber von dem Otto wieder herausgejaget. Als dieses geschehen, belagerte er das sehr feste Schloß Breisach; Indessen hatten der Everhardus und Giselbertus eine sehr grosse Armee zusammen gebracht, mit der sie bey Andernach überm Rhein giengen. Udo * des Hermanni Herzogs in Schwaben Bruder, und Conradus der Weise, die es mit dem Könige hielten, getraueten sich nicht, denen Feinden entgegen zugehen, daher sie selbige mit grosser Beute wiederum zurückkehren lassen mußten, und folgeten sie mit ihren Leuten nur hinten nach. Als sie aber vernahmen, wie sie die meiste Armee, nebst der Beute, bereits über den Rhein zurück gesand, und nur mit einigen ihrer besten Soldaten hierüber etwas Speisse zu sich nahmen, überfielen sie selbige ganz unverhofft, wobey der Everhardus niedergelauen ward, der Giselbertus aber in dem Rhein ertranck, von denen übrigen kunte ebenfals keiner entrinnen, sondern sie wurden entweder gefangen genommen, oder niedergemacht. Als diese Dinge ruchbar worden, ergaben sich die Briesacher gutwillig, Lothringen aber mußte mit Gewalt bezwungen werden; ** Der Heinrichus kam ebenfals zum Könige, legte die Waffen nieder, und ward von selbem, der ihm angebohrnen Leutseligkeit nach, angenommen. Bey dieser Gelegenheit übergab zugleich Conradus, König in Burgundien, sich und sein Reich dem Ottoni. ***

* LVITPRAND. lib. 4. cap. 16. VVITICHIND. lib. 1. CONTIN. RHEGIN. ad an. 939. ** OTTO FRISING. lib. 6. cap. 19. *** VVITICHIND. lib. 3.

S. 13.

Heinricus wurde durch Vermittelung seiner Mutter, der Mathildis anno 940. mit dem Ottone wieder ausgehönet, worauf er das Herzogthum Lothringen erhielt, ward aber auch gleich in selbem Jahre von denen Lothingern verjaget, und Graff Otto an seine Stelle gesetzt. * Anno 941. stiftete er, nebst verschiedenen Sachsen, einen neuen Aufruhr. Dann als er sahe, daß die Armee, wegen der steten Feldzüge sehr verdrieß

drießlich sey, nahm er ihm vor, auf dem instehenden Oster-Feste den König zu Quedlinburg umzubringen, sich aber zum Könige zumachen: Doch Otto erfuhr dieses kurz vor dem Feste, derowegen er Tag und Nacht Wache halten ließ, wodurch seine Feinde in nicht geringe Furcht geriethen. Nachdem aber das Fest vorbey, befahl er, daß man sich der Verräther versichern sollte, die nachmahls mit dem Leben büßen mußten. ** Den Henricum ließ er zu Jügelheim in Verhaft nehmen, woraus er zwar entkam, unterwarff sich doch anno 942. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt dem Bruder, vor welchem er in ganz schlechter Kleidung erschien, und erhielt so dann das Herzogthum Bayern, welches bissher der Bertholdus gehabt hatte. *** Von der Zeit an, blieb er dem Bruder getreu, daher er auch anno 952. die Marggraffthümer Verona und Aquileia bekam. Nicht weniger stund er ihm in dem Kriege wieder des Ottonis leiblichen Sohn, den Ludolphum bey, der ihm Bayern entwendet hatte, das er zwar anno 955. wieder erhielt, starb aber auch in selbigem Jahre.

* CONTIN. RHEGIN. ad an. 940. ** Id. ad an. 941. DITMARVS lib. 2. *** VVITTICHIND. lib. 1. pag. 649.

S. 14.

Mit seinem Prinzen, dem vorgedachten Ludolpho, wuchs ihm ein neuer Krieg zu. Diesen hatte er bereits zum Reichs-Nachfolger gemacht, und ihm des Hermanni Tochter, die Idam, zur Gemahlin gegeben, nach dessen Absterben er das ganze Herzogthum Schwaben, nebst allen, jenem angehörigen Gütern erhielt. * Als nun der Otto seine andere Gemahlin, die Adelheid heyrathete, begab er sich ganz betrübt von dem Vater hinweg, ** und blieb eine Zeitlang zu Saalsfeld. *** Hierauf brachte er anno 952. Fridericum, Erzbischoffen von Maynz, und Conradum des Ottonis Eydam, auf seine Seite, die, um einen Vorwand zum Kriege zu haben, sich stellten, als ob sie wieder den Henricum in Bayern sich rüsteten, zu welchen sich nachher der jüngere Arnolphus schlug, weil ihm seine väterliche Lande waren entwendet worden. **** Otto aber kam nach Maynz, und zwang daselbst den Ludolphum, sich dem Vater mit dem Bedinge zu unterwerffen, daß er die Urheber dieser Bosheit entdecken sollte: weswegen er nach Fritzlar eine Reichs-Versammlung ausschriebe, auf welcher viele, ins Elend zu gehen, verdammet wurden. † Doch der Ludolphus legte deswegen sein feindseliges Gemüthe nicht nieder, sondern bemächtigte sich vielmehr der Stadt Maynz, welche, als sie der Otto belagerte, begab der Sohn, nach gegebenen Geißeln, sich zum



Vater ins Lager, weil er aber seine Mitverschworne nicht anzeigen wolte, gieng der Krieg von neuem an, welchen der Ludolphus nach Bayern hinspielete, und nebenst dem jungen Arnolpho, sich der Stadt Regensburg bemächtigte. Er brachte auch die Ungarn wieder den Vater in Harnisch, worauf es bey Horsedal †† zum Treffen gerieth, worinnen der Otto die Oberhand behielt, und die Stadt Regensburg belagerte, die sich endlich, durch Hunger gezwungen, ergeben muste. Als aber der Vater Anno 954. bey Saalsfeld jagete, fiel ihm der Ludolphus bloßschendelicht zu Füßen, und bath mit vielen Thränen um Vergebung, wodurch er sowohl den Vater, als auch die umstehenden zu weinen bewegete. Der Vater nahm ihn also zu Gnaden an, und versprach er, sich in Zukunft in allem gehorsam zu erweisen, worauf nach Eroberung Regensburg ganz Bayern wieder gewonnen, und dem Heinrich übergeben ward. ††† Nach Absterben des Friderici, Churfürstens von Maynz, ließ der Otto einen allgemeinen Reichs-Tag halten, worauf nach anderthalben Jahren, die Stadt Maynz, samt ganz Francien, sich ebenfalls unterwarff.

* VVITTICHIND. l. 3. ** Id. l. c. FRODOARD. ad an. 953. *** VVIT-
TICHIND. l. c. DITMARVS l. 2. CONTIN. RHEGIN. ad an. 912. **** VVIT-
TICHIND. l. c. † Idem l. c. †† Id. l. c. p. 655. LAMBERT. SCHAFFNAB.
ad an. 953. ††† VVITTICHIND. l. c. CONTIN. RHEGIN. ad an. 954.
LVITPRAND. l. 4. c. 19. OTTO FRISING, l. 6. c. 19. DITMAR. l. 2.

S. 15.

Unter seinen ausländischen Kriegen findet sich erstlich der Böhmische, der gleich in dem ersten Jahr seiner Regierung, und anno 936. einfiel, dann es hatte der Boleslau seinen Bruder, den Wenceslaum, der wegen seiner Gottesfurcht, oder vielmehr wegen seines Aberglaubens gerühmet wird, hinrichten lassen. Dieses seinen Todt wolte der Otto rächen, derowegen er den Alicum, mit einem Troup der Mersaburier, der aus lauter Beutmachern und Dieben bestunde, ingleichen nebenst einer starcken Anzahl der Hallsiganer, und der Thüringischen Armee nach Böhmen schickte, * der zwar anfänglich die Böhmen schlug, weil er sich aber des Sieges nicht zubedienen wuste, von dem Boleslao überwunden ward. Hierauf gieng der Otto selbst zu Felde, und zwang jenen zum Frieden, der ihm mit diesen Bedingungen wiederfuhr, daß er die begangene Mißthat auf alle Art und Weise verbüßen, die vertriebenen Christen zurück beruffen, und den erlassenen Tribut von neuem bezahlen, ** nicht weniger auch dem Kayser, gleich denen andern teutschen Fürsten, schwören sollte. *** Dieses geschah erstlich anno 950. sintemahl der Krieg vierzehnen ganzer Jahr gewähret hatte.

* VVIT.

* WITTICHIND. lib. 2. p. 643. DITMARVS lib. 2. SIGEBERT. GEMBLAC-
ad a. 938. GOLDAST. de Regn. Bohem. l. 2. c. 3. ** WITTICHIND.
l. c. SIGEB. GEMEL. ad an. 950. *** GOLDAST. l. c. STRVVI Diff. 9.
S. 25.

§. 16.

Währenden diesem Kriege entstand der andere Hungarische, an-
gesehen die alten Feinde, die Ungarn, anno 937. in Franciam einfielen,
zugleich aber auch abendwärts Sachsen angreifen wolten; der König,
als er dieses vernommen, säumete sich nicht, sondern gieng mit einer Ar-
mee auf sie loß, und trieb sie in die Flucht. * Das folgende 938ste
Jahr kamen sie wieder in Sachsen, und schlugen an der Bode ihr Lager,
wurden aber bey Stiedernburg, einer vormahligen grossen Festung, aufs
Haupt erlegt, dergestalt, daß sie nachher nicht wieder in Sachsen ka-
men. ** Anno 944. litten sie ebenfals eine grosse Niederlage. *** und
Anno 954. wiegelte sie der Ludolphus auf, daher sie mit Feuer und Schwert
jämmerlich hauseten, bey Worms über den Rhein saßen, und ganz Gal-
lien, bis an die See hin, verwüsteten, bis sie endlich durch Italien wieder
in ihr Vaterland zurück kehreten. **** Anno 955. fielen sie mit einem
entsetzlichen Heer in Bayern ein, wurden aber am Laurentii Tage an dem
Lechfluß mit einer solchen Niederlage empfangen, daß sie nachher nicht
wieder an Deutschland gedachten. †

* WITTICHIND. l. 1. DITMARVS l. 2. ** WITTICHIND. l. 2. pag. 645.
CONTIN. RHEGIN. ad an. 938. SIGEBERT. GEMBLACENS. ad an. 939.
*** CONTIN. RHEGIN. ad an. 944. **** Id. ad an. 954. WITTI-
CHIND. l. 2. DITMARVS lib. 2. † CONTIN. RHEGIN. ad an. 955. DIT-
MAR. l. 1. LAMBERT. SCHAENABVRG. ad an. 955. FRODOARD. ad h.
an. DITMAR. lib. 2. WITTICHIND. l. 3. p. 656. & 657.

§. 17.

Anno 946. ereignete sich der Französische Krieg. Es war nehms-
lichen der Hugo Magnus, Graff zu Paris, zu solcher Macht gestiegen, daß
er den König Ludwig, Ultramarinum genant, gefangen nahm, und zu-
gleich Lust bezeigete, mit dem Ottone ebenfals anzubinden. * Der Kö-
nig Ludwig verlangete, nebst seiner Mutter, der Gerberg, die des Ottonis
Schwester war, ** von selbem Hülfe, die sie auch erhielten. Zu dem
Ende gieng er mit einer starcken Armee in Frankreich, nahm die
Städte Rheims, Laon, und einige Festungen hinweg, die er dem Ludo-
vico zustellte, mit der Armee aber gieng er bis Rouen, bey sothanen
Umständen unterwarffen sich fast alle Grossen des Reichs, bis auf den

Hugonem und seinen Sohn, worauf der Otto wieder zurück gieng. *** Es ward aber der Krieg dennoch bis 950. fortgesetzt, in welchem Jahre der Hugo sich dem Ludovico unterwarffe. †

* WITTICHIND. l. 1. ** FRODOARD. ad an. 939. *** Contin. RHEGIN. ad an. 946. † FRODOARD. ad an. 950.

§. 18.

Anno 948. griffe er die Dänen an, die zwar bereits sein Vater bezwungen hatte, und deswegen die Marggraffschafft Schleswig anlegete. Nachdem sie aber wieder abfielen, und bey Heideba des Otonis seine Gesandten nebst dem Marggraffen erschlugen, machten sie zugleich alles, was von neuen Einwohnern aus Sachsen vorhanden war, nieder. Dieses zu rächen, griffe der König Dännemarck an, gieng über die vormahls bey Schleswig gemachte Gränzen, und verwüstete das ganze Land mit Feuer und Schwert, bis hin an das Meer, welches Dännemarck von Norwegen absondert, und noch bis jezo Ottinunt genennet wird. Im Rückwege begegnete ihm der König Haroldus bey Schleswig, worüber es zum Treffen kam, in welchem auf beyden Seiten hart gefochten ward, jedoch nöthigten die Sachsen endlich die Dänen, daß sie sich wieder auf ihre Schiffe begeben musten. Endlich machte man mit einander Friede, und zwar so, daß Haroldus sich dem Otoni unterwarffe, von ihm das Reich zu Lehn empfinde, und zugleich die Christliche Religion anzunehmen gelobete. Es wurde auch sogleich der Haroldus, nebst seiner Gemahlin, der Gunhild, und dem kleinen Prinzen getauffet, den Otto aus der Tauffe hobte, und ihn nach seinem Nahmen nennen ließ. Hierauff ward das disseitige Dänien, das Jütland heisset, in drey Bischoffstümer eingetheilet, in das Schleswigische, Ripensische und Arhusen, alle aber dem Erzbischoff zu Hammenburg unterworffen.*

* ADAM. BREMENS. l. 2. c. 2. HELMOLD. Chronic. Slav. l. 1. c. 9. CHRONOGRAPHVS SAXO ad an. 952. LINDENBROG. Chron. Slav. cap. 7. SAXO GRAMMAT. Hist. Dan. l. 10. WITTICHIND. l. 3. DITMARVS l. 2. LAMBECH Orig. Hamburg. l. 1.

§. 19.

Als der Otto mit denen innerlichen Unruhen beschäftigt war, fiel auch der Krieg mit denen Abotriten und Slaven ein, die er zwar oft überwandte, endlich aber ergab sich ihr Vornehmster, der Tugumir, räumete auch die Stadt Brennaburg ein, worauf das ganze Land, bis an die Oder folgete, und jinkbar ward. Doch sie fielen Anno 955. wahr-

ren

tenden Ungarischen Kriege wieder ab, verlohren aber gegen den Ottonem das Treffen, und litten eine harte Niederlage. ** Anno 959. grieff er die Slaven von neuem an, erlegte, und zwange sie dahin, daß sie sich ihm völlig unterwerffen musten; *** und zwar was die Redarier anbelanget, die ein Slavisches Volck, so reizete Graff Wigmann sie deswegen zum Abfall, weil der Kaysler dessen Bruder, den Hermann von Billingen, im Commando über die Armee ihm vorgezogen hatte, sie wurden aber erst von gedachtem Hermanno, dann durch Geronem, Marggraffen in der Laupniz, und dann endlich durch den Kaysler selber überwunden. †

* VVITTICHIND. l. 2. ** CONTIN. RHEGIN. ad an. 955. *** Idem ad an. 960. VVITTICHIND. l. 3. DITMARVS l. 3. ADAM. BREMENS. l. 2. c. 3. SAGITTARIJ Antiq. Magdeb. §. 3. VVITTICHIND. l. 3. DITMAR. l. 2.

§. 20.

Es machen in des Ottonis seinen Geschichten: seine nach Italien gethane Kriegs-Züge das allermeiste aus; den ersten von selbigen unternahm er Anno 950. wieder den Berengarium II. Marggraffen in Friaul, der, nachdem er den Lotharium des Hugonis seinen Sohn, hatte umbringen lassen, sich zum Könige in Italien auffwarff. Dieser bezagerte gedachten Lotharii seine Wittwe, die Adelhild, zu Paris, die aber aus der Stadt gerettet ward, und sich zu Graff Azzo nach Canusien begab. Diese lag dem Ottoni insonderheit an, daß er nach Italien kommen, und sie von des Berengarii Tyranny befreyen solte. Also unternahm er der Otto den Zug nach Italien, schlug den Berenger in die Flucht, bekam dessen Sohn Adelbertum, und beyde Töchter gefangen, und heyrathete sodann die Adelheid.* Hierauf übergab er die Italiänischen Angelegenheiten dem Conrado, Herzogen in Lothringen, und kehrete wieder nach Deutschland zurück, allwo Anno 952. auff dem Reichs-Tage zu Augspurg, der Berenger, nebst seinem Sohne Adelbert, sich ihm unterwarffe, und in dessen Schutz begab, ** woraus denen Deutschen das erste Recht auf Italien zugewachsen ist.

* FRODOARD. ad an. 950. VVITTICHIND. l. 3. LEO OSTIENSIS in Chron. Casinensi l. 1. cap. ult. VVITTICHIND. l. 2. DITMAR. l. 2. MEIBOM. Tom. 1. p. 719. und andere. ** VVITTICHIND. l. 2. OTTO FRISING. l. 6. c. 19. und andere. CONRING. de Germ. Imp. Rom. c. 9. §. 19.

§. 21.

Doch sobald Berengarius in Italien angelanget, füllete er in eben
selz



selbem Jahre Anno 952. alles wieder mit Unruhe, plagte die Bischöffe, Graffen und andere vornehme Italiäner auf das heftigste, und machte sich alle auf das äusserste zu Feinden.* Diesem Ubel zu steuern, schickte Otto seinen Sohn den Ludolphum, mit einer grossen Macht wieder nach Italien, der den Berengarium von neuem verjagte, und darauf ganz Italien in Ruhe setzte.**

* CONTIN. RHEGIN. ad an. 952. OTTO FRISING. l. 6. c. 19. AVTOR Vitæ Mathild. c. 2. ** Id. l. c. HERMANNVS CONTRACT. CHRONOGRAPHVS SAXO ad an. 956. FRODOARD. ad an. 957. SIGONIVS de Regn. Ital. lib. 6.

S. 22.

Indem aber der Berenger und sein Sohn Adelbertus neue Unruhe stifteten, fertigte der Pabst Iohannes XIII. Anno 960. den Iohannem, Cardinal Diaconum, wie auch den Azonem, nach Teutschland zum Kayser, um selben zu ersuchen, daß er die Römische Kirche aus dem Nachen ihrer Feinde erretten, und in die alte Freyheit wieder herstellen mögte. Der König gabe diesem Ansuchen Gehör, und schriebe Anno 961. nach Worms einen Reichs-Tag aus, auf welchem er seinen Sohn Otonem II. zum Reichs-Nachfolger erwehlen liess. Nachdem er nun im Reiche alles veranstaltet, gieng er durch Bayern und das Tridentinische nach Italien, allwo er wohl empfangen ward, und zu Pavi den Sitz und Schloß der Longobardischen Könige, welches der Berengarius verwüster, wiederum auffbauete. Berengarius schloß mit seiner Gemahlin der Willa und Kindern, sich in die Festungen ein, indem er mit dem Könige zu schlagen sich nicht getraute.* Der König bliebe die Weynacht-Feyers-Tage zu Pavy, von dar er sich nach Rom erhub, und Anno 962. von dem gesammten Römischen Volcke, wie auch von der Geistlichkeit, und dem Pabst Iohanne zum Kayser ausgerufen ward.** Der Pabst erwiderte ihm sehr viel Höflichkeit, und versprach von ihm sich niemahls wieder zu trennen. †

* LVITPRAND. l. 6. c. 6. OTTO FRISING. l. 6. cap. 21. SIGONIVS de Regn. Ital. l. 6. und andere. ** CONTIN. RHEGIN. ad an. 962. DITMARVS l. 2. LVITPRAND. l. c. † Id. l. c.

S. 23.

Allein der Kayser hatte Rom kaum verlassen, als der Pabst an seinen gethanen Eyd ganz nicht gedachte, sondern vielmehr dem Adelberto, der sich außser Italien, bey denen Saracenen aufhielte, versprach, er wolle ihm in allem beyständig seyn, worauf sich dieser nach der Zufal

Corr

Corfica erhub, worinnen er sich veste zu setzen bemühet war. Der Kayser, als er dieses erfahren, brach von Pavy auf, und belagerte den Berengarium in St. Leonsberg.* Nachdem er auch vernommen, welcher gestalt der Pabst den Adelbertum hätte nach Rom beruffen, ließ er die Belagerung ansehen, und rückte mit der Armée wieder jenes. Dieses erregte bey verschiedenen Einwohnern ein solches Schrecken, daß sie nebst dem Pabst und Adelberto aus der Stadt entwichen. Andere gaben Geißel, und versprachen zugleich, nicht nur mit dem Adelberto nichts mehr zu thun zu haben, sondern auch keinen Pabst zu erwehlen oder einzusetzen, es habe denn der Kayser, nebst seinem Prinzen dem Könige Ottone ihren Willen darein gegeben.** Bey sothanen Umständen fertigte der Kayser an den Pabst jemanden ab, und verlangete, daß er wieder nach Rom kommen sollte: als er aber solches abschlug, ließ der Kayser die Bischöffe zusammen kommen, und durch solche den Leonem zum Pabste wehlen, Adelbertus flüchtete darauf wieder in die Insul Corficam,*** und obwohl, auf Veranlassung des Pabsts Iohannis, die Römer Anno 964. dem Kayser nachstellerten, so war doch an dieses seinem Hofe alles viel zu wachsam, als daß die Feinde etwas hätten ausrichten können; Dem alten aber ungeachtet, kam der Iohannes wieder in die Stadt, nach dessen Absterben die Römer den Benedictum zum Pabste machten, dem sie zugleich allen Schutz wieder den Kayser versprachen.**** Dieser mußte Rom von neuem belagern, das auch in kurzem übergienge, worauf der Kayser den Pabst Leonem wieder einsetzte, und die Weyhachts-Feyerstage in dieser Stadt hielt. Inmittelst war die Belagerung des Schlosses Mont-Leon von neuem angefangen, auch so glücklich geführet worden, daß sich selbiges, nebenst dem Berenger und seiner Gemahlin der Willa, an den Kayser ergeben mußten, die man hierauf nach Bayern sendete.†

* LVITPRAND. loc. cit. CONTIN. RHEGIN. ad an. 963. DITMARVS l. 2. OTTO FRISINGENS. l. 6. cap. 23. ** LVITPRAND. l. 6. cap. 6. *** OTTO FRISING. l. c. LVITPRAND. l. 6. cap. 6. 7. seqq. SIGONIVS de Regn. Ital. l. 7. **** LVITPRAND. l. 6. cap. 9. und andere. † CONTIN. RHEGIN. ad an. 964. OTTO FRISING. l. 6. c. 24. DITMARVS l. 2. LAMBERT. SCHAFF. NAEVRG. ad an. 964.

S. 24.

In eben dem Synodo aber, der Anno 964. zu Rom in der Lateranischen Kirchen gehalten,* und in welchem der Pabst Benedictus war abgesetzt worden, übergabe Pabst Leo VIII. mit Einwilligung der Römer, dem Kayser Ottoni und dessen Nachfolgern das Recht, sowohl ein

E e

nen



nen künftigen Pabst zu erwählen, als auch selbigen zu besetzigen, nicht anders, als wie ein König und Ober-Herr der Stadt Rom zu thun befügt. ** Durch diesen Vertrag haben die Deutschen das Römische Reich, welches bisher bey denen Francken gewesen war, erhalten, sintemahl die Francken Rom verlassen, und sich dessen nicht mehr annahmen, weswegen auch die Römer dem Ottoni und allen dessen Nachfolgern, als teutschen Königen, die Ober-Herrschaft, nebenst dem Römischen Reiche übertrugen, und zwar so, daß dieses mit dem teutschen Reiche, auf eine nimmer aufzulösende Art sollte verknüpffet seyn. *** Und aus diesem Vergleich muß man den Grund und Anfang des Deutschen Iuris Publici vornehmlich herleiten. †

* LVITPRAND. l. 6. c. 9. THEODORICVS de NIEM de Iurib. & Privileg. Imp. p. 249. DISTINCTIO 63. c. 23. ** de NIEM l. c. GOLDAST. Constitut. Imp. Tom. 1. p. 34. SCHILTERI Institut. Iur. Publ. Tom. 2. l. 2. Tit. 10. IVO CARNOTENSIS in Pannonia l. 8. cap. 136. GRATIANI Distinct. 63. c. 23. AVTOR Vit. Mathild. cap. 5. ALBERICVS ad an. 965. *** OTTO FRISINGENSIS l. 6. c. 17. & 24. GOTFRIDVS VITERBIENSIS P. XVII. pag. 477. LANGE Chronic. Citiense p. 757. AVENTINI Annal. Boi. l. 5. SIGONIUS de Regn. Ital. l. 7. THVANVS l. 2. CONRING. de Imper. Roman. c. 10. † vid. STRVVI Syntagma Iur. Publ. Diss. 1.

S. 25.

Eben dieser Pabst Leo trat um selbige Zeit, an den Käyser und dessen Nachfolger auf ewig auch wiederum ab alle diejenigen Güter, die der Pipinus und Carolus M. dem Päpstlichen Stuhl geschencket hatten, darbey er einen harten Fluch mit anzügete, so sich jemand unterstehen würde, sothanen Vergleich etwan aufzuheben. * Hieraus läßt sich gar leicht der Schluß machen, was von des Ottonis M. seinen Schenkungen, die er dem Päpstlichen Stuhl gethan haben soll, zu halten sey, worinnen er selbem alles und jedes wieder eingeräumet haben soll, das ihm von denen Longobarden war entwendet worden. Zwar bringet der Baronius ein Diploma von dieser Schenkung bey, ** allein man zweiffelt an dessen Wichtigkeit billig, *** wenn auch gleich zugestanden würde, daß der Otto dem Pabst das Ravennatische, nebst noch einigen anderen Orthen, welche die Römische Kirche bisher gehabt, wiederum eingeräumet, **** so ist es doch in keinem andern Verstande, als in dem geschehen, daß er solche auf vorige Art wieder haben sollte, da nemlichen dem Reiche die Oberherrschafft darvon war vorbehalten worden. †

* THEODOR. a NIEM l. c. p. 251. und GOLDAST. Tomo uno p. 222. ** ANTONAL. ad an. 962. S. 8. *** vid. SUPPLICA MODENENSIS in causa Comaci-

maciensis n. 6. **** LVITPRAND. l. 6. c. 6. SIGONIVS l. 5. CONTIN.
RHEGIN. ad an. 967. SIGONIVS l. c. l. 7. p. 172. † CONRING. de Imp.
Rom. cap. 10.

§. 26.

Die Weyhacht=Fevertage begieng der Käyser zu Pavy, und nach-
dem er in Italien allenthalben nöthige Anstalten gemachet, kehrete er gleich
nach dem Fest wieder in Teutschland zurück, nahm den Benedictum mit sich,
und überlieferte selben dem Adalago, Erz-Bischoffen zu Hamburg in sei-
ne Verwahrung. * In dem 965ten Jahre fielen von neuem welche in
der Lombardey vom Käyser ab, und brachten den Adelbertum wieder in Ita-
lien, weswegen der Käyser den Burcardum, Herzogen in Schwaben, dahin
sendete, der jenen, als er ihm die Passage zu verwehren suchte, von neuem ü-
berwunde. ** Weil auch in diesem Jahre Pabst Leo den Weg aller Welt
gieng, sendeten zwar die Römer eine Gesandtschaft an den Käyser, der den
Johannem, bisherigē Bischoff zu Narni, zum Pabst machte, weil er aber gegen
die vornehmen Römer sich zu hochmüthig aufführete, machte er sich selbige da-
durch ganz und gar zu Feinden, worüber der Gouverneur der Stadt, nebst
noch einem, Rotfredus genannt, ihn gefangen nahm, und aus der Stadt nach
Campania ins Gefängniß legete. *** Dieses nöthigte den Käyser, daß er
das Jahr darauf, nach gehaltenem Reichs-Tage zu Worms, durch El-
säß, Thur und über die Alpen einen abermahligen Zug nach Italien vorneh-
men mußte. Hierüber geriethen die Römer in solche Furcht, daß sie den Jo-
hannem nicht nur aus dem Gefängniß lieffen, sondern ihn auch um Verzei-
hung baten, und auf den Pabstlichen Stuhl wieder einsetzten. In gedach-
tem Jahre verstarb auch der Berenger zu Bamberg in seinem Exilio, allwo
er, gleich einem Könige, begraben ward, seine Gemahlin aber gieng vor sei-
ner Beysetzung in ein Kloster. † Doch der Käyser wolte die Urrheber zu Rom
bestraffet wissen, weswegen Ao. 967. dreyzehnen der Vornehmsten, die an der
Verjagung des Pabsts Iohannis die meiste Schuld gehabt, mit dem Stran-
ge vom Leben zum Tode gebracht wurden. Der Käyser hielt die Weyh-
achts-Tage abermahl in Rom, und ließ daselbst seinen Prinzen Otto II.
vom Pabst Iohanne XIII. zum Käyser krönen, worauf er wieder nach
Teutschland sich erhub. ††

* CONTINVAT. RHEGIN. CHRONOGRAPHVS SAXO ad an. 965. SIGONIVS de
Reg. Ital. l. 7. ad an. 961. LAMBECH Orig. Hamburg. l. 1. ** CONTIN.
RHEGIN. ad an. 965. HERMAN. CONTRACTVS Chron. Saxon. ad an. 965.
*** CHRONOGRAPH. SAXO ad an. 965. LEO OSTIENSIS l. 2. c. 9. † CHRO-
NOGRAPH. SAXO ad an. 966. OTTO FRISING. l. 6. c. 24. †† CONTIN.
RHEGIN. ad an. 967. DITMARVS l. 2. VVITICHIND. l. 3.



S. 27.

Die letzte Verdrießlichkeit hatte er mit denen Griechen. Dann als er sich anno 967. in Italien befand, langeten zu Ravenna des Kayfers Nicephori von Constantinopel seine Gesandten an, die ansehnliche Geschenke bey sich hatten, und mit dem Ottone Frieden zuschliessen, oder eine Freundschaft zustiften befehliget waren. Der Kayser empfieng sie sehr wohl, ließ sie auch mit vielen Ehren-Bezeugungen von sich, sendete zugleich den Luitprandum Bischoffen von Cremona mit nach Constantinopel, um des Kayfers Nicephori Stiefftochter, und rechte Tochter des Romani, vor seinen Prinzen, den Ottonem, zur Gemahlin zuwerben. * Doch dieser Gesandte ward gar schlecht gehalten, wie er selbst in einem besondern Berichte ** dieses aufgezeichnet, weswegen er auch in selbem Jahr unverrichteter Sachen zurück kam. Dem ungeachtet langete das 968. darauf eine anderweitige ansehnliche Gesandtschaft von Constantinopel an, die nicht nur um Friede Ansuchung that, sondern auch die Theophania zur Gemahlin, und zu deren Braut-Schatz Apulien und Calabrien vorschlug. Der Kayser stellte der Griechischen Gesandtschaft in allem Glauben zu, weswegen er ein Theil der Armee, nebenst den meisten vornehmsten Bedienten, an den Orth hin versendete, woselbst ihnen nach Versicherung derer Gesandten die Prinzessin ausgeliefert werden sollte: Alleine die Griechen, die ihre gewöhnliche Art nicht abzulegen gesonnen, fielen selbige ohnverhofft, und als sie sich am wenigsten Böses versehen, an, plünderten das Lager, schlugen viele todt, viele nahmen sie gefangen, und überlieferten sie ihrem Kayser. Die mit der Flucht entkommen, begaben sich zum Kayser Otto, dem sie die ganze Begebenheit erzehleten, der, um diesen Schimpf zu rächen, den Guntharium und Sigifridum, zwey sehr berühmte Männer, mit einer ansehnlichen Armee nach Calabrien abfertigte; Die Griechen, die über diesen Sieg sehr hochmüthig geworden waren, und ohne Sorge vor einem Feinde lebten, geriethen ganz ohnverhofft in ihre Hände; von denen sie eine sehr grosse Anzahl niedermachten, auch deren nicht wenig gefangen nahmen, denen sie die Nasen abschnitten, und also nach Constantinopel wandern ließen, anbey saßen sie ganz Calabrien und Apulien unter Contribution, und kamen darauf mit ansehnlicher Beute wieder zum Kayser. Als zu Constantinopel das erlittene Unglück kund ward, erregete das Volk wieder den Kayser einen Aufrstand, brachte es auch, durch Hülfe seiner eigenen Gemahlin dahin, daß er von einem Kriegs-Bedienten hinterlistig erschlagen, und dieser zum Kayser gemachet ward; Dieser, sobald er den Thron bestiegen, ließ er die Gefangenen loß, die Theophaniam aber sendete er, mit ansehnlichen Geschenken und Gefolge, dem

Ottoni

Cölln, und zugleich zum Herzoge von Lothringen machte, und ihm dabei eine völlige Landes-Hoheit gab, ** hat er durch ein sothanen, vorher gang unerbörtes Verfahren denen anderen Bischöffen die Gelegenheit und Wege angewiesen, *** die Landes-Hoheit ebenfals an sich zureißen, wodurch denen Kaiserlichen Rechten ein unverwindlicher Schade gezogen worden. Nebst dem legte er nicht nur Bischoffthümer an, sondern er begabete solche auch ganz ungebührlich mit vielen Einkünfften. Anno 937. und also im andern Jahr seiner Regierung, legete er das Bischoffthum Magdeburg an, und zwar zu Ehren des Apostels Petri, ingleichen des Mauricii, Innocentii und ihren Gesellen, welche Stadt von ihm ihr Aufnehmen hat. **** Dieses Bischoffthum verwaudelte er anno 968. in ein Erzbischoffthum, ***** und untergab selbem die Bischoffthümer Brandenburg und Havelberg, die er anno 939. auch errichtet hatte. ***** Das Meissnische, Merseburgische, und Naumburgische haben ihm ihre Aufkunfft ebenfals zu danken, die er 968. angeleget. † Das Altenburgische in Bagrien wolte er auch in ein Erzbischoffthum erheben, unterwarff es aber nachmahls dem Hamburgischen. †† Anno 961. beschenckte er das Stifft Minden mit der Weltlichen Hoheit, und entnahm solches der weltlichen Gerichtsbarkeit. †††

* PAVLYS LANGIVS in Chronic. Citicensl. ab init. ** CONTIN. RHEGIN. ad an. 953. MEIBOM. Tom. 2. p. 681. DITMARVS l. 2. MAG. CHRON. BELGICVM p. 80. WITTICHIND. l. 1. LEIBNITZ. T. 1. p. 180. SCHATEN. Annal. Paderborn. ad an. 953. *** STRVV. Syntagm. Iur. Publ. Diss. 18. §. II. **** DITMAR. lib. 2. PAVL. LANGE l. c. MEIBOM. T. 1. p. 27. HELMOLD. lib. 1. c. 2. ***** MEIBOM. l. c. p. 272. HELMOLD. l. 1. c. II. MEIBOM. Tom. 1. p. 731. THEODORICVS A NIEM de Iurib. & Privileg. Imp. p. 261. ***** LANGE l. c. CHRONOGRAPHVS SAXO ad an. 939. MEIBOM. Tom. 1. p. 732. ANGELNS Märckische Chron. l. 2. p. 52. SAGITTAR. Histor. March. Brandenb. §. 2. † MEIBOM. l. cit. DITMARVS lib. 2. PAVL. LANGE Chronic. Citicensl. l. c. PERSONA COSMODR. atat. 6. cap. 48. MEIBOM. Tom. 1. pag. 752. †† LAMBECH Orig. Hamburg. WITTICHIND. l. c. ††† SCHATEN. l. l. MEIBOM. Tom. 1. p. 559. PISTORIUS Tom. 3. p. 734. VITRIARIUS illustrat. Tit. 15. p. 1143.

§. 30.

Nachdem er aber die Griechen und Saracenen bezwungen, gieng er als ein Sieger durch Frankreich zurück nach Deutschland, und fand sich auf dem Oster-Fest zu Quedlinburg ein, allwo er mit ungemeynen Freu-

Freuden empfangen ward. Den Himmelfarths Tag war er zu Merseburg, von dar drey Tage vor Pfingsten er sich in das Kloster Memleben an der Unfrut erhub. Dasselbst blieb er die heilige Zeit über, ward aber unverhofft von einem Fieber überfallen, welches ihm den 7. May 973. sein Lebens Ende brachte. Den entblasten Körper brachte man nach Magdeburg, woselbst er in der Stiffts-Kirchen vor dem hohen Altar nebst seiner Gemahlin, der Editha, mit Kayserlichen Ehrenbezeugungen von denen beyden Erzbischöffen, dem Gerone und Adelberto in einem Marmorsteinernen Sarge beygesetzt ward. Sein Grabmahl ist zwar noch bis jeko daselbst zu sehen, jedoch in den nachherigen Zeiten erneuret worden, welches die beygefügteten Sächsischen Wappen bezeigen. *

* WITTICHIND. l. 3. DITMARVS lib. 2. und andere. HERMANNVS CONTRACTVS ad an. 973. MEIBOM. Tom. 2. p. 276.

§. 31.

Otto Magnus ist zweymahl vermählet gewesen. Das erstemahl geschah es mit der Editha, oder Edgida, Königs Eduard in Engelland Tochter, und des Adelstani Schwester, * die anno 947. verschied, und in der neuerbaueten Erzbischöfflichen Kirche zu Magdeburg beerdiget ward. Mit selbiger hat er den Ludolphum, und die Luidgardin, des Conradi Herzogs in Lothringen Gemahlin, erzielet; ** die andere Gemahlin war Adelheit, Königs Lotharii in Italien Wittwe. *** Diese gebahr ihm Heinrichum Rixosum, Herzogen in Bayern, Brunonem, Erzbischöffen zu Eöln, und den ihm im Reich nachfolgendem Ottonem II. ingleichen die Adelheid, Aebtißin zu Essen, und Mathildin, Aebtißin zu Quedlinburg. **** Nuffer dem hatte er eine Edle Slavin zur Maitresse, die ihm den Wilhelmum, Erzbischöffen zu Maynz, zur Welt brachte. *****

* WITTICHIND. l. 1. DITMARVS l. 2. VITRIARIVS ILLUSTRATVS pag. 492. GVILIELMVS MALMESBURENSIS lib. 2. ** CONTINVAT. RHEGIN. ad an. 947. WITTICHIND. l. 2. DITMARVS l. 2. MEIBOM. Tom. 2. p. 172. *** Vid. oben §. 19. **** WITTICHINDVS l. 2. p. 652. LEVCKFELDE Antiquitat. Gandersheim. pag. 229. AVTOR. Vit. Mathild. cap. 4. DITMARVS lib. 4. ***** Idem lib. 2. WITTICHINDVS lib. 3. Histor. Landgrav. Thuring. cap. 10.